

1972 die erste vollständige Sagensammlung und begab sich auf die Spurensuche für weitere Veröffentlichungen über die Mischung aus Historie und Fabel. So entstanden die Bücher über die Sagenwelt des Zenngrunds und der Rezat. Schlund sammelte Schwänke aus Franken, Schwaben und Bayern, Weihnachtsgeschichten aus Franken, trug Grabinschriften zusammen und brachte ein Bändchen mit Nürnberger Mundartgedichten heraus. Eine Liebeserklärung an seine zweite Heimat ist das Buch "Stetten – ein Dorf zwischen Altmühl und Hahnenkamm". Seine Schaffenskraft ist ungebrochen. Nachdem im letzten Jahr der Husum-Verlag seine "Schülerinnerungen aus Franken" veröffentlichte, erscheinen demnächst die "Schülerinnerungen aus Ostpreußen". Daraus zitiert der 66jährige Heimatkundler: "Am Abend eines Lebens werden die großen und wichtigen Dinge klarer, so wie in der Landschaft die Linien klarer werden. Unsere Waage wird zuverlässiger und gerechter und sie wird auch milder. Und milder wird auch die Trauer um die große Erkenntnis, daß wir aufhören müssen, Mensch zu sein, gerade in dem Augenblick, in dem wir begonnen haben, es zu werden".

Werner Falk

Veranstaltungen:

Spielzeugmuseum Nürnberg:

Sonderausstellung: "BING/Nürnberg 1879–1932, größte Spielzeugfirma der Welt". Diese Sonderausstellung wird wegen der großen Nachfrage bis **21. Februar 1993** verlängert.

Städtische Galerie Würzburg:

Ausstellung vom 22. 11. 1992 – 17. 1. 1993: "Tabula rasa". Eine Herausforderung. Arbeiten von Helmut Dirnaicher, Christiane Möbus, Jürgen Paatz.

Wertvolle kolorierte Handschrift für die Städtischen Sammlungen Schweinfurt. Als Leihgabe aus Privatbesitz können die Städtischen Samm-

lungen Schweinfurt im Museum im Alten Gymnasium seit kurzem eine wertvolle Handschrift mit einer Chronik von Schloß Mainberg aus dem Jahr 1827 präsentieren. Die Handschrift ist in rotes Leder gebunden und stammt aus dem Besitz von Catharina Sattler (1789–1861). Diese Tochter des Malers Conrad Geiger hat dessen künstlerisches Talent geerbt und in ihre Ehe mit dem Schweinfurter Industriellen Wilhelm Sattler eingebracht. Von frühester Jugend an hielt sie ihre Mitwelt in kleinen Federzeichnungen fest, von denen sich zahlreiche in ihren "Zeichenbüchern" erhalten haben. Außer den bisher bekannten Zeichenbüchern ist nunmehr Dank des Spürsinn des Schweinfurter Arztes Dr. Hans Graetz ein weiteres Beispiel in den Sammlungen zu besichtigen.

Catharina Sattler war mit ihrem Mann seit 1822 Eigentümerin von Schloß Mainberg. 1827 illustrierte sie diese Handschrift mit Motiven aus der Geschichte des Schlosses. Den Text dazu lieferte der Lehrer Adam Gottlieb Zeiß nach der Vorlage der 1599 von Cyriacus Spangenberg herausgegebenen Henneberg'schen Chronik. Die illustrierte Handschrift bildet ein weiteres, wertvolles Beispiel für das bisher nur in Umrissen bekannte künstlerische Schaffen von Catharina Sattler.

Informationen über Wilhelm Kohlhoff gesucht.

Für eine Dissertation über das Leben und Werk des Malers WILHELM KOHLHOFF (Berlin 1893–1971 Schweinfurt) wird um Hinweise auf biographische Dokumente, Briefe, Archivmaterial und Arbeiten von diesem Künstler gebeten. Kohlhoff war ab 1945 in Zell am Waldstein und ab 1949 in Hof an der Saale ansässig. Diskretion wird selbstverständlich zugesichert. Informationen bitte an:

Jeannette Schumacher M. A., Geranienweg 9a, W-5628 Heiligenhaus 3.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Yessir, das Leben geht weiter. Neue Gesellschaft für Literatur, Erlangen 1976–1991. 32 Autoren schreiben. (= texte zur zeit) Bad Windsheim (Delp) 1991.

32 Autoren aus dem Umkreis der Neuen Gesellschaft für Literatur Erlangen kommen in dieser

Anthologie zu Wort, die anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Vereinigung erschienen ist.

Wie stets bei solchen Anthologien stehen Beiträge der unterschiedlichsten Formen, Stilrichtungen und Sujets nebeneinander. Selbstredend zeigen sich auch Unterschiede in der literarischen

Qualität, doch wird ein gewisses, durchaus hohes, Niveau nie zugunsten irgendwelcher Gefälligkeitsbeiträge unterschritten.

Die meisten der Autoren leben in und um Erlangen, einige im übrigen ostfränkischen Raum. Eine der wenigen Ausnahmen bildet der der Vereinigung nahestehende "Vorzeigeautor" Christoph Meckel, von dem auch das Titelgedicht "Yessir" stammt. So stellt der Band auch ein Stück fränkischer Literaturgeschichte dar und weist Erlangen als eine "heimliche Hauptstadt" fränkischer Gegenwartsliteratur aus.

Klaus Gasseleder

Rückert-Studien Band VI. Jahrbuch der Rückert-Gesellschaft e.V. 1991/92, hrsg. v. Hartmut Bobzin, Wolfriedrich Fischer und Max-Rainer Uhrig, Würzburg (in Kommission bei Ergon-Verlag) 1992, kartoniert 113 S.

Daß die Effektivität und das Niveau einer literarischen Gesellschaft auch an der regelmäßigen Herausgabe eines Jahrbuchs erkennbar wird, ist der Rückert-Gesellschaft Schweinfurt bewußt. Darum hat sie seit dem Jubiläumjahr 1988 anlässlich des 200. Geburtstags von Friedrich Rückert darauf geachtet, die Rückert-Studien zu einer Reihe mit regelmäßigen Neuerscheinungen auszubauen und damit die seit dem Tod von Helmut Prang abgebrochene Tradition neu zu beleben. Band VI der Rückert-Studien ist bereits erschienen und bietet als Jahrbuch 1991/92 einen Einblick in die Bandbreite der Themen, wie sie in der Rückert-Forschung behandelt werden.

Aus aktuellem Anlaß hat Max Rainer Uhrig das Thema "Rückert und das Judentum" aufgegriffen, das er vom sozial- und literaturhistorischen Hintergrund her beleuchtet; besonders seine plastische Schilderung der sehr verschiedenen Erscheinungsbilder der jüdischen Bevölkerung in Franken ist als Verständnishintergrund für einige der populären Rückert-Gedichte unerlässlich. Am Beispiel des als Kindergedicht populär gewordenen Bäumchens, "das andere Blätter hat gewollt", kann Uhrig besonders augenfällig demonstrieren, wie unsensibel oft Leser in der Rezeptionsgeschichte dieses Gedichts ihr Urteil mündlich oder auch in Kommentaren, Illustrationen und Editionen geäußert haben.

Neben solchen Fragestellungen, die von einem nach wie vor großem Interesse an biographischer Information über den Autor Rückert zeugen, hat Andrea Hugelshofer sich gerade zum Ziel gesetzt, Rückerts Liebesgedichte als hochartifizielle Gebilde neu zu würdigen. Ihre detaillierte

Analyse wichtiger Motive aus dem Sonettenzyklus "Amaryllis" kann schlagend beweisen, daß Rückert seine Gedichte nicht als autobiographische Liebesklagen oder-bekenntnisse gelesen sehen will, sondern mit zahllosen Anspielungen auf die ganze Traditionskette der europäischen Liebeslyrik den Leser in sein geistreiches Spiel zwischen antiker Elegie und petrarkischem Sonett einbeziehen möchte.

Den orientalistischen Part hat in diesem Jahrbuch Hartmut Bobzin übernommen. Sein Beitrag ist der Textgeschichte von Rückerts Übersetzung der Makam'en des Hari'ri gewidmet; denn die *Verwandlung des Ebu Seid von Seru'g* haben selbst von der ersten Auflage 1826 bis zur dritten Auflage von 1844 eine Metamorphose durchgemacht, die in neueren Ausgaben nicht immer berücksichtigt ist. Bobzin stellt die 26. Makame als Muster einer möglichen Editionsweise vor, die auf die (hier besonders gravierenden) Abweichungen zwischen zweiter und dritter Auflage eingehen kann, ohne den Leser bei der Lektüre störend abzulenken. Gleichzeitig hat Bobzin damit die Aufmerksamkeit auf eines der kniffligsten Stücke auch für die Rückertsche Übersetzungskunst gelenkt; denn die hundert Fangfragen, die dem Gesetzesausleger gestellt werden, können nur gelöst werden, wenn man den Doppelsinn eines Worts heraushört: "Darf ein Richter die Rechte biegen? – Ja, so gut als die Linke schmiegen." Oft kann sich auch Rückert nur heraus helfen, indem er mit Verweisen auf mundartlichen oder altertümlichen Wortgebrauch den Hintersinn der Antwort verständlich macht. Daß diese Anmerkungen von Bobzin in den Text aufgenommen und nicht in die Anmerkungen verbannt werden, hat seine volle Berechtigung.

Der hintere Teil des Jahrbuchs bietet mit der Fortführung der Rückert-Bibliographie von Max-Rainer Uhrig und einem ausführlichen Rezensionsteil eine zuverlässige Orientierung in der doch erstaunlich großen Menge von neuen Editionen und Veröffentlichungen der Rückert-Forschung.

Claudia Wiener

Inge Meidinger-Geise: Mit durchsichtigen Worten. Gedichte von Inge Meidinger-Geise, Zeichnungen von Manfred Hürlimann, Nürnberg: Spätlese-Verlag 1992, 72 Seiten, DM 34,-

In apartem Format, knapp DIN A 4-hoch und etwa zwei Finger breit schmaler, präsentiert sich der neue Gedichtband der weit über Erlangen hinaus bekannten Autorin Inge Meidinger-Geise